

Nächstenliebe gefordert!

Predigt von Pastor Andy Mertin in der Arche Jugend am 23.09.2017

Text: „Meine Geschwister, ihr glaubt doch an Jesus Christus, unseren Herrn, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört. Dann dürft ihr aber Rang und Ansehen eines Menschen nicht zum Kriterium dafür machen, wie ihr mit ihm umgeht! 2 Angenommen, in euren Gottesdienst kommt ein vornehm gekleideter Mann mit goldenen Ringen an den Fingern; es kommt aber auch ein Armer in zerlumpter Kleidung herein. 3 Wenn ihr nun dem mit der vornehmen Kleidung besondere Aufmerksamkeit schenkt und zu ihm sagt: »Hier ist ein bequemer Platz für dich!«, während ihr zu dem Armen sagt: »Bleib du dort drüben stehen oder setz dich hier bei meinem Fußschemel auf den Boden!« – 4 messt ihr da nicht in euren eigenen Reihen mit zweierlei Maß? Und macht ihr euch damit nicht zu Richtern, die sich von verwerflichen Überlegungen leiten lassen? 5 Hört, meine lieben Geschwister! Hat Gott nicht gerade die, die in den Augen dieser Welt arm sind, dazu erwählt, durch den Glauben reich zu werden? Hat er nicht gerade sie zu Erben seines Reiches bestimmt – zu Erben des Reiches, das er denen zugesagt hat, die ihn lieben? 6 Doch was macht ihr? Ihr behandelt den Armen geringschätzig! Sind es denn nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch sogar vor die Gerichte schleppen? 7 Und sind es nicht die Reichen, die den wunderbaren Namen `unseres Herrn` verhöhnern, der über euch ausgerufen worden ist? 8 Nun, wenn ihr euch wirklich nach dem königlichen Gesetz richtet, wie es in der Schrift niedergelegt ist: »Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst!«, dann handelt ihr gut und richtig. 9 Doch wenn ihr Rang und Ansehen eines Menschen zum Kriterium dafür macht, wie ihr mit ihm umgeht, begeht ihr eine Sünde und werdet vom Gesetz als Gesetzesübertreter überführt. 10 Und ihr wisst: Wer das ganze Gesetz befolgt, aber gegen ein einziges `Gebot` verstößt, macht sich damit am ganzen Gesetz mit allen seinen Geboten schuldig. 11 Denn derselbe, der gesagt hat: »Du sollst nicht die Ehe brechen!«, hat auch gesagt: »Du sollst keinen Mord begehen!« Bei jedem einzelnen Verstoß gegen ein Gebot verstößt du also gegen das Gesetz als Ganzes; du kannst einen Mord nicht damit aufwiegen, dass du keinen Ehebruch begehst. 12 Redet und handelt so, wie es dem Gesetz der Freiheit entspricht – dem Gesetz, nach dem ihr einmal gerichtet werdet. 13 Denn im Gericht gibt es kein Erbarmen mit dem, der selbst kein Erbarmen kannte. `Doch wer barmherzig war, bei dem` triumphiert die Barmherzigkeit über das Gericht: `Er wird nicht verurteilt werden.“

Es gibt eine alte Geschichte in der ein armer Obdachloser in seiner Stadt bei den Behörden übel behandelt und abgewiesen wurde, obwohl er nur einen neuen Pass wollte. Dann kam er auf eine geniale Idee. Er lieh sich beim Kostümverleih eine besondere Uniform aus, um sich damit Zugang zu den Chefetagen zu verschaffen. Es funktionierte, ohne das er sich ausweisen brauchte. Alle hielten ihn nun für einen hochrangigen Würdenträger des Kaisers und gaben ihm quasi alles, was er wollte, wobei er selbst immer wieder vergeblich versuchte den Irrtum aufzuklären. Die Leute sahen einfach das, was sie sehen wollten. Man sagt nicht von ungefähr: „Kleider

machen Leute!“ Wir mögen diese Oberen der Stadt für dumm halten, obwohl wir doch selbst auch immer wieder bei ähnlichen Situationen reinfallen und uns vom Äußeren der Menschen täuschen bzw. blenden lassen. Dieser Abschnitt der Bibel ermahnt uns als Christen, alle Menschen zu lieben und gleich zu behandeln und nicht nach dem Äußeren, dem Status zu gehen. Jakobus schreibt: *„Meine Geschwister, ihr glaubt doch an Jesus Christus, unseren Herrn, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört. Dann dürft ihr aber Rang und Ansehen eines Menschen nicht zum Kriterium dafür machen, wie ihr mit ihm umgeht!“* (Vers 1) Nein, vielmehr ist uns von Gott geboten, gegenüber allen Menschen, Nächstenliebe und Barmherzigkeit zu üben.

1. Pass auf, wie du deinen Nächsten beurteilst?

Genau genommen, geht es hier in unserem Text um das Verhalten, ja sogar um Diskriminierung im Gottesdienst, obwohl wir dies sicher auch für jede andere Situation im Alltag übertragen könnten. Jakobus stellt uns eine Situation vor Augen, die sich in jeder Gemeinde abgespielt haben könnte. Er sagt: *„Angenommen, in euren Gottesdienst kommt ein vornehm gekleideter Mann mit goldenen Ringen an den Fingern; es kommt aber auch ein Armer in zerlumpter Kleidung herein. Wenn ihr nun dem mit der vornehmen Kleidung besondere Aufmerksamkeit schenkt und zu ihm sagt: »Hier ist ein bequemer Platz für dich!«, während ihr zu dem Armen sagt: »Bleib du dort drüben stehen oder setz dich hier bei meinem Fußschemel auf den Boden!«* (Verse 2-3) Auf uns übertragen heißt das, in unsere Jugend kommen neue Besucher. Und zwar ein super, cooler, gestylter Typ mit einem durchtrainierten Body oder eine schicke sehr hübsche junge Frau mit den modernsten Klamotten – einfach nur chic und dann noch dieses geniale Parfum. Muss man sie doch gleich mal fragen, wo sie das alles her hat? Draußen auf dem Parkplatz konnten wir schon ihren schnittigen Sportwagen bewundern. Sie oder er haben ein souveränes und gleichzeitig sehr nettes gewinnendes Auftreten. Also, einfach toll, dieser Mann oder diese Frau.

Ach ja, und da kam noch jemand Neues. Er oder sie fiel schon durch das klapprige rostige Fahrrad auf, von der unmodernen, abgetragenen Kleidung (solche Schuhe würde noch nicht einmal mein Opa tragen) und den fettigen strähnigen ungepflegten Haaren mal ganz zu schweigen. Und das Schlimmste, irgendwie roch er bzw. sie auch etwas seltsam. Das Auftreten war zudem noch eher unsicher und schüchtern. Ich hoffe, es passiert uns nicht so, wie es Jakobus hier weiter beschreibt. Der Reiche (Kennzeichen dafür waren: goldene Ringe an allen Fingern und glänzende weiße Kleider) wird zu den Ehrenplätzen ganz vorne beim Vorstand und den Pastoren geleitet und von allen hofiert, während der Arme mit seinen abgerissenen Klamotten, weil er sich nichts anderes leisten kann, sich auf den Boden zu den Füßen (bei den offenen Sandalen war schon mal ein übler Geruch vorprogrammiert) setzen sollte. Ok, ganz so, würde es bei uns sicher nicht laufen, obwohl es so ähnlich in manchen Gemeinden in heutiger Zeit leider tatsächlich läuft. Geld regiert die Welt und auf diese Weise kommt auch der Reiche und Angesehene zu Macht in der Gemeinde. Da werden Geschäftsleute, die frisch zum Glauben kommen, gleich in besondere Positionen gebeten und man biedert sich an und sucht deren Freundschaft bzw. die

des Geldes, während der einfache Mann, der auch Jesus erfahren hat, kaum Beachtung erfährt.

Für uns würde es vielleicht eher heißen, dass die hübsche Neue nach dem Jugendgottesdienst umlagert wird. Man freut sich das sie da ist und versucht sie gleich näher kennenzulernen und Kontakt aufzubauen, während man den uncoolen etwas riechenden Typen kaum beachtet und nur kurz begrüßt und ihn dann sich selbst überlässt.

Sei mal ehrlich, wie beurteilst du Menschen? Geht es nicht doch in erster Linie um das Äußere, um das was jemand darstellt und vorweisen kann? Lässt du dich nicht auch oft blenden und hältst dich zu den vermeintlich Coolen und suchst Abstand zu den scheinbaren Loosern. Wie ist es da mit unserem Verhalten z.B. bei Freizeiten hinsichtlich der Zimmereinteilung oder wie läuft es nachher im Jugend Café? Mit wem hängen wir am liebsten ab? Und mit wem wollen wir nichts zu tun haben? Kann es sein, dass unser liebloses Ichbezogenes Verhalten hier aufgedeckt wird. Hast du vielleicht schon mal zu deinen Leuten gesagt: „Komm, lass mal weggehen oder woanders hinsetzen, da kommt der oder die, das muss ich jetzt nicht haben...“

Diskriminierung, Ausgrenzung passt auch gut zur aktuellen Lage unseres Landes. Morgen ist Wahl und im Vorwege kam es selbst unter Christen zum Teil zu sehr unschönen Verhalten. Auf meiner Facebook Seite wollte ich auf die Missstände hinweisen und bekam mit 150 zum Teil üblen Kommentaren den Beleg, wie lieblos und intolerant manche ihre Meinung vertreten und einander den Glauben absprechen, nur weil sie eine bestimmte Partei wählen. Hey, wir haben eine Demokratie und dürfen uns über freie Wahlen freuen.

Unser Bibelabschnitt macht uns auch deutlich, dass die Gemeinde neutral und keine Partei ergreifen soll. Alle sind gleich zu behandeln! Das galt im Übrigen auch schon bei Jesus und in der Urgemeinde, denn wir lesen nirgends davon, dass Jesus und die Apostel irgendwie politisch geworden sind, in der Weise, dass sie sich gegen das römische Reich aufgelehnt haben und politische Programme verfasst haben. Gottes Reich ist nicht von dieser Welt! Dennoch haben wir Verantwortung für unser Volk und Land und sollen unsere staatsbürgerlichen Pflichten wahrnehmen und geht wählen. Lest also nochmal die Wahlprogramme und geht auch da nicht nach dem Äußeren, also wie cool eine Partei und ihre Abgeordneten rüberkommen, sondern was die Fakten der Inhalte sind. Bildet euch selbst eine Meinung, ohne euch von anderen beeinflussen zu lassen. Gott hat uns einen Verstand gegeben und uns sein Wort an die Hand gegeben, um damit zu prüfen, was sein Wille für uns Menschen und auch für unser Land ist und welche Partei dem am Nächsten kommt.

Zurück zu unserem Gottesdienst mit unterschiedlichen Besuchern. Unser Verhalten wirft womöglich manchmal Fragen auf. Dem einen begegnen wir ganz herzlich mit offenen Armen, während wir gleichzeitig dem anderen die kalte Schulter zeigen. Jakobus fordert uns heraus und sagt: *„Messt ihr da nicht in euren eigenen Reihen mit zweierlei Maß? Und macht ihr euch damit nicht zu Richtern, die sich von verwerflichen Überlegungen leiten lassen.“ (Vers 4)* In der Tat spielen wir uns damit zu Richtern auf, indem wir Menschen nach ihrem Äußeren beurteilen und in

Schubladen stecken und zu etwas abstempeln. Diese Art von Vorurteilen und Parteiungen aller Art sind bei vielen von uns aber schon verbreitet, ob nun bewusst oder unbewusst. Gleiches gilt im Übrigen auch für unsere sozialen Netzwerke und für die Nachrichten die wir einander schicken und mitunter auch erleben müssen, wie zwischen den Zeilen gelesen und geraten wird und man Sachverhalte falsch einschätzt, beurteilt und verurteilt.

Insgesamt heißt es also, viel vorsichtiger und sensibler im Umgang miteinander zu sein und am besten ganz offen das Gespräch zu suchen, denn es gilt schon auch in Verantwortung füreinander zu stehen und ggf. auch einander in Liebe zu ermahnen, wo dies nötig ist, ohne dabei richtend zu werden. Möge uns Gott uns bei dieser gesamten Thematik helfen und uns die Augen öffnen und ggf. unser Herz korrigieren.

Bei Gott gelten andere Kriterien!

Gott findet deutliche Worte zu unserem Verurteilen übereinander. Jakobus mahnt: *„Hört, meine lieben Geschwister! Hat Gott nicht gerade die, die in den Augen dieser Welt arm sind, dazu erwählt, durch den Glauben reich zu werden? Hat er nicht gerade sie zu Erben seines Reiches bestimmt – zu Erben des Reiches, das er denen zugesagt hat, die ihn lieben?“ (Vers 5)*

Bei Gott gelten völlig andere Maßstäbe, als bei uns Menschen. Die Bibel sagt: *„Der Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an!“ (1. Sam 16,7)* Gott blickt tiefer und sieht in jeden Winkel unseres Herzens und lässt sich nicht durch eine tolle Fassade blenden. Ihn interessiert es nicht, was ein Mensch an Titeln vorzuweisen hat, er achtet nicht darauf wie cool und stylisch jemand ist, oder welche netten Umgangsformen und welche enorme Bildung er vorweisen kann. Jesus bezeichnete deshalb einmal die scheinheiligen Pharisäer als getünchte Gräber (Matthäus 23). Sie ließen sich vom Volk als religiöse Elite feiern und hofieren, aber in Wirklichkeit waren es üble Heuchler. Oder anders ausgedrückt, sie waren wie Gräber. Äußerlich schön anzusehen mit Blumenschmuck und weiß gestrichen, aber innerlich war nichts außer Verwesung und Knochen.

Die Bibel sagt klipp und klar: *„Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott!“ (Römer 2,11)* In dem Zusammenhang geht es um das Gericht über die Menschen. Gott ist ein unbestechlicher Richter, dem wir nichts vormachen können. Gott urteilt nach unserem Herzen!

Gott hält nicht Ausschau nach den Reichen, oder nach der Elite eines Landes, sondern vielmehr nach denen, die nichts in der Gesellschaft gelten. Diese hat er für sein Reich erwählt, sodass wir in der Bibel lesen: *„Seht euch doch einmal in euren eigenen Reihen um, Geschwister: Was für Leute hat Gott sich ausgesucht, als er euch berief? Es sind nicht viele Kluge und Gebildete darunter, wenn man nach menschlichen Maßstäben urteilt, nicht viele Mächtige, nicht viele von vornehmer Herkunft. Im Gegenteil: Was nach dem Urteil der Welt ungebildet ist, das hat Gott erwählt, um die Klugheit der Klugen zunichte zu machen, und was nach dem Urteil der Welt schwach ist, das hat Gott erwählt, um die Stärke der Starken zunichte zu machen. Was in dieser Welt unbedeutend und verachtet ist und was bei den Menschen nichts gilt, das hat Gott erwählt, damit ans Licht kommt, wie nichtig das*

ist, was `bei ihnen` etwas gilt. Denn niemand soll gegenüber Gott `mit vermeintlichen Vorzügen` prahlen können. Ist es bei euch nicht genauso? Dass ihr mit Jesus Christus verbunden seid, verdankt ihr nicht euch selbst, sondern Gott.“ (1Korinther 1,26-30)

Die Jünger waren einfache Fischer und die ersten Gemeinden waren gespickt mit Sklaven und Menschen aus der unteren Schicht, die im Übrigen auch nicht selten Leitungsaufgaben bekleideten (in Rom bis ins 3. Jahrhundert nach Chr.), im Gegensatz zu den Verhältnissen in der Welt. So kam es vor, dass der Pastor und Älteste einer Gemeinde ein Sklave war und sein Herr war ein normales Gemeindeglied. Die Gemeinde setzte sich aus allen gesellschaftlichen Schichten zusammen, wie alleine schon unser Ausgangstext deutlich macht, das Arme und Reiche gemeinsam in einer Gemeinde Gott anbeten. Für Gott ist es kein Problem Menschen aus allen Schichten zu retten und in eine Gemeinde zu rufen. Was für ein Segen, wenn ehemalige Drogenabhängige und Obdachlose gemeinsam mit Managern und Wirtschaftsbossen in einer Gemeinde zusammen dem Herrn dienen.

Das Gott ein besonderes Augenmerk auf Arme richtet, die glücklich sein dürfen, weil ihnen der Himmel gehört, finden wir auch bei Jesus in der Bergpredigt. Oft wurden diese Äußerungen jedoch falsch verstanden und missinterpretiert, so als wenn Jesus eine Art Sozialismus predigt und allen Armen und Leidenden den Himmel verspricht. Nein, wir wissen natürlich, dass Jesus damit „geistlich Arme“ meint, solche die über ihre Armut im Geist, über ihre Sünde Leid tragen und Buße tun.

Das Himmelreich ist für alle Menschen, die an Jesus glauben und ihm nachfolgen und dazu gehören sowohl arme als auch reiche Menschen, gebildete sowie ungebildete Leute, eben Menschen aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft. Wer zu Jesus kommt, egal was er ist und welche Biografie er hat, er wird angenommen und erfährt Gottes Barmherzigkeit und wird nicht weggestoßen (Johannes 6,37)! Denn Gott hat aus Liebe zu den verlorenen Menschen dieser Welt seinen geliebten Sohn, als Retter, auf die Erde geschickt. Er hat ein vollkommenes, vorbildliches Leben geführt und war der einzige der ohne Sünde war. Doch die Menschen haben ihn abgelehnt und letztlich ans Kreuz geschlagen. Doch genau das war letztlich der Weg, der sein musste, denn am Kreuz hat Jesus stellvertretend für uns gelitten und unsere Sünde, unseren Hass und Lieblosigkeit, die wir gegeneinander haben, auf sich genommen und uns mit Gott dem Vater versöhnt, von dem wir durch unsere Sünde getrennt waren. Durch den Glauben an Jesus, werden wir zu Heiligen, zu Söhnen und Töchtern Gottes. Durch den Glauben an Jesus wird es uns möglich unseren Nächsten zu lieben!

Das höchste Gesetz befolgen!

Die Welt erkennt, dass wir zu Jesus gehören, dass wir seine Jünger sind, wenn wir Liebe zueinander haben (Johannes 13,35). Leider ist das aber nicht immer so, wie es in unserem Text heute deutlich wird. Und deshalb ermahnt Jakobus die Gläubigen: *„Doch was macht ihr? Ihr behandelt den Armen geringschätzig! Sind es denn nicht die Reichen, die euch unterdrücken und euch sogar vor die Gerichte schleppen? Und sind es nicht die Reichen, die den wunderbaren Namen `unseres Herrn` verhöhnen,*

der über euch ausgerufen worden ist?“ (Vers 6)

Anstatt den Armen in Liebe zu begegnen und keinen Unterschied zum Reichen zu machen, kommt es in der Gemeinde zu den erwähnten Missständen, dass man die nicht so angesehenen Menschen nicht so beachtet, wie im Gegensatz die, die eine hohe Stellung haben. Hier setzt Jakobus an und zeigt auf, wie widersprüchlich dies ist, da sie als Gläubige eher von den Reichen der Welt, Schwierigkeiten als Hilfe zu erwarten haben. Jakobus kann im Grunde die Dummheit der Gläubigen nicht fassen. Denn es sind doch gerade die Reichen, die Elite, die high Society eines Landes, die der Gemeinde Christi Probleme bereitet, aber nicht die einfachen und armen Menschen.

Aber gehen wir weiter in unserem Text: *„Nun, wenn ihr euch wirklich nach dem königlichen Gesetz richtet, wie es in der Schrift niedergelegt ist: »Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst!«, dann handelt ihr gut und richtig. Doch wenn ihr Rang und Ansehen eines Menschen zum Kriterium dafür macht, wie ihr mit ihm umgeht, begeht ihr eine Sünde und werdet vom Gesetz als Gesetzesübertreter überführt. Und ihr wisst: Wer das ganze Gesetz befolgt, aber gegen ein einziges ´Gebot` verstößt, macht sich damit am ganzen Gesetz mit allen seinen Geboten schuldig. (Verse 8-10)*

Jakobus erinnert an das königliche Gesetz bzw. das oberste Gesetz, womit nichts anderes gemeint ist, als die Gebote Gottes. Das höchste Gebot hat Jesus auf Grundlage des Alten Testaments folgendermaßen beschrieben: *„»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. (Matthäus 22,36-40)* Das Wichtigste ist also unsere volle Hingabe und uneingeschränkte Liebe zu Gott, aber auf der anderen Seite ist es genauso wichtig seinen Nächsten zu lieben. Unsere Liebe zu Gott zeigt sich also im Umgang mit dem Nächsten. Wie können wir also sagen, dass wir Gott lieben und behandeln unseren Nächsten wie den letzten Dreck? Die Bibel sagt: *„Wenn jemand behauptet: »Ich liebe Gott!«, aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist er ein Lügner. Denn wenn jemand die nicht liebt, die er sieht – seine Geschwister – , wie kann er da Gott lieben, den er nicht sieht? ´Denkt an` das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, ist verpflichtet, auch die Geschwister zu lieben.“ (1Johannes 4,20)*

Bei diesen klaren Worten, die das höchste Gebot Gottes ausmachen und an dem alles andere hängt, sind wir gefordert unsere Haltung zu unserem Nächsten zu überprüfen. Wenn wir auch nur ein Gebot des Gesetzes Gottes missachten, machen wir uns schuldig. Wir können sie nicht gegeneinander ausspielen, weil wir vielleicht meinen, dass eins nicht ganz so wichtig ist. Jakobus schreibt: *„Denn derselbe, der gesagt hat: »Du sollst nicht die Ehe brechen!«, hat auch gesagt: »Du sollst keinen Mord begehen!« Bei jedem einzelnen Verstoß gegen ein Gebot verstößt du also gegen das Gesetz als Ganzes; du kannst einen Mord nicht damit aufwiegen, dass du keinen Ehebruch begehst. Redet und handelt so, wie es dem Gesetz der Freiheit entspricht – dem Gesetz, nach dem ihr einmal gerichtet werdet. Denn im Gericht gibt es kein Erbarmen mit dem, der selbst kein Erbarmen kannte. ´Doch wer barmherzig*

war, bei dem` triumphiert die Barmherzigkeit über das Gericht: `Er wird nicht verurteilt werden.“ (Verse 11-13)

Mit dem drastischen Beispiel der Gesetze Gottes von Mord und Ehebruch macht Jakobus deutlich, dass man Übertretungen nicht gegeneinander ausspielen kann, sondern dass jede einzelne Übertretung ausreicht, sodass wir damit gegen das ganze Gesetz verstoßen haben.

Und dann kommt Jakobus am Ende unseres Abschnitts noch auf einen ernsten Zusammenhang zwischen Liebe und Barmherzigkeit zu sprechen. Wir können nicht von Nächstenliebe sprechen, wenn wir nicht auch Erbarmen mit unserem Nächsten haben und ihm vergeben. Wie geht es uns damit? Aufgrund des Erlösungswerkes Christi am Kreuz hat Gott uns vergeben. Indem wir unser Vertrauen auf Jesus setzen, sind wir unsere Schulden los und wir werden frei gesprochen. Das gilt aber nicht dem, der selbst kein Erbarmen mit seinem Nächsten kannte.

Jesus selbst hat einmal mit einer Beispielsgeschichte vom sogenannten „Schalksknecht“ sehr ernst darauf hingewiesen, als Petrus ein Schlupfloch (er wollte nur 7 x vergeben) suchte, um nicht immer vergeben zu müssen. Der König erließ seinem Knecht ein Vermögen an Schulden und hatte Erbarmen mit ihm, doch der Knecht wiederum kannte keine Gnade mit seinem Untergebenen, der ihm nur ein paar Cent schuldete. Die Reaktion des Königs ließ nicht lange auf sich warten: *„Da befahl ihn sein Herr zu sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder.“ (Matthäus 18, 32-35)* Wir sollen mit unserem Nächsten barmherzig sein und auch das Vaterunser erinnert uns daran. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern! Jesus hat uns eine unendlich große Schuld vergeben und wir sind aufgerufen, die kleinen „Peanuts“, die unser Nächster uns angetan hat dringend zu vergeben, sonst wird uns auch nicht vergeben werden. Das sind drastische Worte!

Wie sieht es bei uns aus? Lieben wir einander in der Liebe Christi, oder ist da eher Ablehnung und Ausgrenzung und Diskriminierung zu finden? Der Jakobusbrief ist ein Spiegel für unser Leben als Christ, wo nun mal die Liebe zu der Grundlage schlechthin gehört. Jesus hat sich am Kreuz für uns buchstäblich zu Tode geliebt. *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, auf das alle die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben!“ (Johannes 3, 16)* Wenn wir Jesus erfahren haben ist es unser Job, diese Liebe in die Welt zu bringen und wie sich die göttliche Liebe ausdrückt, finden wir in 1 Korinther 13: Die Liebe ist langmütig, geduldig, freundlich...

Werde praktisch und zeige am besten gleich heute, dass du deinen Nächsten lieb hast und tue im etwas Gutes und begegne ihm mit Wertschätzung. ☺